

Karl Deenick



ver sam melt

Von der Schönheit,
als Gottes Gemeinde zu leben





Karl Deenick

Versammelt

Von der Schönheit, als Gottes Gemeinde zu leben

Best.-Nr. 275004

ISBN 978-3-98963-004-8

Titel des australischen Originals:

Gathered together

The beauty of living as God's church

© 2022 by Karl Deenick

Published by Matthias Media

Es wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der

SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

1. Auflage

© 2026 Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg

info@cv-dillenburg.de

Übersetzung: Jotham Booker

Satz und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft mbH

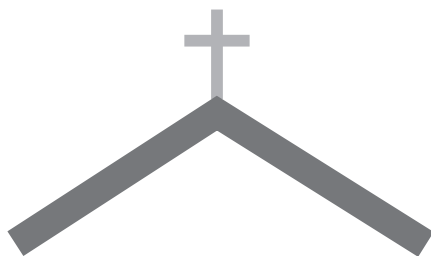
Druck: CPI Books GmbH, Leck

Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben,
können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de

Inhalt

Einleitung	7
1. Sind unsere Erwartungen angemessen?	13
2. Was ist die Gemeinde?	27
3. Worin besteht der Auftrag der Gemeinde?	55
4. Wenn die Gemeinde sich versammelt	73
5. Wenn die Gemeinde zerstreut ist	95
6. Gottes Gaben für die Gemeinde	113
7. Die Gemeinde und Ruhe	135
Schluss: Als Gottes Gemeinde leben	153
Danksagung	156



Einleitung

Vor einigen Jahren waren Bekannte von mir mit dem Auto unterwegs, als dieses plötzlich komische Geräusche von sich gab. Der eine schlug vor, so schnell wie möglich in eine Werkstatt zu fahren, um das Problem zu beseitigen. Der andere wollte das Radio lauter drehen, damit man den Lärm nicht mehr hören konnte! Zum Glück entschieden sie sich für den ersten Vorschlag und ließen das Auto untersuchen. Dabei stellte sich heraus, dass ein Mechaniker, der kurz zuvor an dem Auto gearbeitet hatte, die Bremsen fehlerhaft montiert hatte. Wären sie weitergefahren, ohne das Problem zu beheben, hätte das ein katastrophales Ende nehmen können.

Warnsignale wollen beachtet werden. Und im Gemeindekontext können wir seit einiger Zeit Warnsignale wahrnehmen.

Das vielleicht größte Warnsignal ist, dass in der westlichen Welt immer weniger Menschen sonntags in eine Gemeinde gehen. Damit meine ich nicht die Kirchenbesuchsquote der gesamten Bevölkerung (wobei das ein eigenes großes Problem ist), sondern ich spreche von Leuten, die sich Christen nennen und einer Gemeinde zugehörig fühlen, aber nicht regelmäßig kommen. So hat beispielsweise eine Studie in meiner Heimat Australien ergeben, dass durchschnittlich nur 60 bis 70 Prozent der Mitglieder sonntags in

die Gemeinde kommen.¹ Man hat beobachtet: Früher ist man für gewöhnlich jeden Sonntag zweimal in die Gemeinde gegangen (einmal morgens und einmal abends); heute geht man nur noch zweimal im Monat.² Andere Christen scheinen das Karussell der Gemeindesuche nicht verlassen zu können und bleiben daher immer nur für ein paar Jahre in einer Gemeinde, bis sie sich wieder eine neue suchen. Außerdem wächst die Zahl derer, die die Gemeinde gänzlich hinter sich gelassen haben. Sie bezeichnen sich zwar noch als Christen, haben sich aber von einer verbindlichen Teilnahme an jedweder regelmäßigen Zusammenkunft mit anderen Christen losgesagt.

Gründe für diesen Verbindlichkeitsverlust gibt es viele:

- Man ist unzufrieden mit dem sonntäglichen Gottesdienst;
- man hat wenige Beziehungen bzw. wenige tiefe Freundschaften;
- man wurde in der Vergangenheit von anderen Christen oder Gemeinden verletzt;
- man ist so beschäftigt, dass kaum Zeit für die Gemeinde bleibt;
- das sinkende Ansehen des christlichen Glaubens in der Gesellschaft und die Meinung von Freunden und Nachbarn machen einem zu schaffen;

-
- 1 M. Lean: „The creeping trend of church absenteeism“, The Gospel Coalition Australia, 26.04.2017, abgerufen am 20.10.2025 (au.thegospelcoalition.org/article/the-creeping-trend-of-church-absenteeism); siehe auch A. Barraclough: „WhendidyoulastgotoChurch?Thespiritualbattleitseemslikewearelosing“, Sydney Anglicans, 18.09.2019, abgerufen am 20.10.2025 (sydneyanglicans.net/news/when-did-you-last-go-to-church-the-spiritual-battle-it-seems-like-we-are-losing).
- 2 A. Barraclough und D. Steele: „How do you encourage the sheep that God has given you to care for to come to church to hear his word? With Antony Barraclough“, The Pastor’s Heart, 28.08.2018, abgerufen am 20.10.2025 (<https://www.thepastorsheart.net/podcast/2018/8/28/how-do-you-encourage-the-sheep-that-god-has-given-you-to-care-for-to-come-to-church-to-hear-his-word-with-antony-barraclough>).

- man ist enttäuscht davon, wie schwach die soziale oder evangelistische Außenwirkung der Gemeinde ist.

Außerdem wirft die Verfügbarkeit an Ressourcen von anderen Pastoren und Gemeinden weltweit die Frage auf, warum es überhaupt Ortsgemeinden und -versammlungen braucht. Schließlich können wir mit einem Klick auf die *besten* Predigten und die *beste* Musik zugreifen. Es ist auch so viel bequemer, zu Hause eine Predigt über das Internet anzuhören – vor allem, wenn man Kinder hat.

Was auch immer der Grund sein mag: Diese Entwicklung ist alarmierend.

Ein weiteres Warnsignal ist, dass viele erschöpft sind. Man beobachtet schon länger, dass Gemeindeleiter schneller ausbrennen als früher, doch das Problem ist weitaus umfassender. Alle scheinen erschöpft zu sein. Manchmal sind die Leute aufgrund ihres Engagements in der Gemeinde erschöpft, aber oft sind sie auch einfach müde vom Leben. Und was noch schlimmer ist: Viele haben den Eindruck, dass das Gemeindeleben ihrer Erschöpfung nicht entgegenwirkt, sondern sie noch verstärkt.

Diese Warnsignale samt den Fragen, die sie aufgeworfen haben, waren während der Corona-Pandemie und der damit verbundenen vorübergehenden Schließungen der Gemeinden noch deutlicher zu erkennen. Als die Gemeinden ihre Türen wieder öffneten, fiel es ihnen schwer, alle Mitglieder zurückzugewinnen. Manche Leute sind komplett aus dem Blickfeld verschwunden.

Das heißt nicht, dass es nicht auch gute Entwicklungen gegeben hat. Gott ist weiterhin treu geblieben. Doch die Warnsignale sind schon seit einiger Zeit vorhanden. Sie und die Erfahrungswerte haben Fragen darüber aufgeworfen, woraus und wozu die Gemeinde besteht. Was bedeutet es überhaupt, eine Gemeinde zu sein? Und damit meine ich nicht: „Was denken *wir*

darüber, was die Gemeinde ist oder sein sollte?“, sondern: „Was denkt *Gott* darüber, was die Gemeinde sein sollte?“

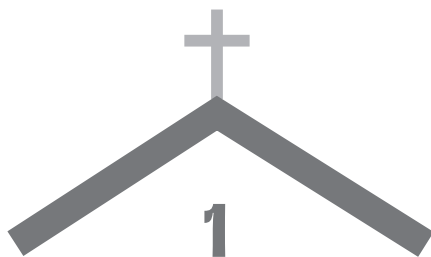
Diese Fragen sind nicht nur für Gemeindeleiter wichtig, sondern auch für jedes Gemeindemitglied. Damit Gemeinden gelingen und reifen, braucht es wesentlich mehr als Gemeindeleiter, die sich dieser Dinge bewusst sind. Es erfordert, dass die ganze Gemeinde – jedes einzelne Mitglied – um diese Dinge weiß und sie versteht. Es ist sinn- und aussichtslos, wenn ein oder zwei Leute in der Gemeinde Gottes Gedanken über das Leben und die Aufgabe der Gemeinde verstehen, während der Rest dieses Verständnis nicht teilt. Denn letztendlich wirkt Gemeinde nur durch das Leben ihrer Mitglieder.

Doch die Absicht dieses Buches ist nicht nur, dass wir die Gemeinde besser *verstehen*. Die Absicht ist, dass wir sie mehr *lieben*.

Trotz aller Herausforderungen und Warnungen *liebe* ich die Gemeinde. Doch das war nicht immer so. Wie bei jeder anderen Liebe auch musste sie mit der Zeit reifen und wachsen. Und wie jede andere Liebe auch wurde sie oft geprüft und erprobt. Doch durch Gottes Gnade habe ich mit der Zeit erkannt, was für ein kostbares Gut die Gemeinde doch ist! Ich wurde durch sie ebenso gesegnet wie viele andere Menschen um mich herum. So habe ich dieses Buch geschrieben, weil ich die Gemeinde liebe und weil ich mir wünsche, dass auch *du* die Gemeinde liebst. Tatsächlich besteht eine der größten Freuden in meinem Leben darin, zu sehen, wie andere in ihrer Liebe zur Gemeinde wachsen.

Vielleicht hast du die Gemeinde noch nie wirklich geliebt. Wenn dem so ist, bete ich, dass dieses Buch dir hilft, damit anzufangen. Ich bete, dass du sie so sehr liebst wie Jesus – der sein Leben für die Gemeinde gab – sie liebt. Oder vielleicht liebst du die Gemeinde schon und nimmst auch all die Warnsignale wahr, weißt aber nicht, was du unternehmen sollst. Wenn dem so ist, bete ich, dass dieses Buch dir helfen wird, zu erkennen, dass du Gottes Gemeinde weiterhin ausdauernd lieben und stärken kannst.

Dieses Buch ist also ein kleines Handbuch über die Gemeinde – über ihr Wesen, ihren Auftrag und darüber, wie sie diesen erfüllen kann. Es ist zwar aus der Sicht eines Gemeindeführers geschrieben, doch geht es hier nicht darum, wie man eine Gemeinde leitet – von solchen Büchern gibt es genug. Dieses Buch soll dir helfen, in der Gemeinde als treues Mitglied – oder besser noch: als treuer Partner und Mitarbeiter – zu leben.



Sind unsere Erwartungen angemessen?

Erwartungen können immense Auswirkungen haben. Sie wirken sich besonders stark darauf aus, wie sehr wir uns an etwas erfreuen können. Wenn wir zu viel erwarten, führt das schnell zu Enttäuschung, während zu geringe Erwartungen darin enden können, dass wir uns mit weniger zufriedengeben, als wir könnten bzw. sollten.

So kann beispielsweise ein Pärchen mit unrealistisch hohen Erwartungen in die Ehe gehen. Die beiden erwarten vielleicht, dass ihre Ehe all ihre Probleme löst, ihre Einsamkeit besiegt, dass es nur noch schöne Momente geben wird – einfach eine perfekte Partnerschaft. Wenn dann aber irgendwann die Realität einsetzt, führen diese unrealistischen Erwartungen zwangsläufig zu Enttäuschung und Bitterkeit – und schlimmstenfalls dazu, dass ein oder beide Partner die Ehe für gescheitert erklären und sich für eine Trennung entscheiden.

Andererseits kann ein Paar auch mit sehr geringen Erwartungen in die Ehe gehen. Die beiden rechnen damit, dass das Eheleben voller Streitigkeiten sein wird, und so geben sie sich mit einem Eheleben voller Konflikte zufrieden. Sie rechnen damit, dass ihr Gegenüber egoistisch handeln wird, und geben sich mit

diesem Egoismus zufrieden, anstatt daran zu arbeiten, in ihrem Dienst aneinander zu wachsen. Sie erwarten nicht, dass es schöne Momente in der Ehe geben wird, und so belassen sie es bei einer öden, faden Ehe. Doch auch diese geringen Erwartungen können dazu führen, dass ein oder beide Partner die Ehe für gescheitert erklären und sich für eine Trennung entscheiden.

Leider herrscht dieselbe Dynamik auch im Leben der Ortsgemeinde vor, wo viele Menschen falsche Erwartungen haben. Das Problem ist, dass diese Erwartungen früher oder später ihre Spuren hinterlassen und zu Bitterkeit, Enttäuschung und Groll führen werden.

Vielleicht stellen wir fest, dass wir von unserer Gemeinde Perfektion erwarten. Wir würden das zwar nie so sagen, doch insgeheim entspricht das oftmals der Wahrheit. Wenn uns also jemand verletzt oder enttäuscht, können wir nur schwer damit umgehen – zum Teil deshalb, weil wir nicht mit Verletzungen gerechnet haben. Dieser unerwartete Schmerz führt bei vielen dazu, dass sie ihre Gemeinde verlassen oder ihren Glauben sogar ganz aufgeben. Genauso können wir erwarten, dass die Gemeinde all unsere Bedürfnisse stillt oder dass jeder unser bester Freund wird. Oder wir erwarten vielleicht, dass jedes Treffen und jede Versammlung atemberaubend schön und inspirierend ist. Alles, was diese Erwartungen nicht erfüllt, ist sehr enttäuschend und entmutigend.

Wir können aber auch zu wenig erwarten. Vielleicht rechnen wir damit, dass unsere Beziehungen in der Gemeinde oberflächlich und flüchtig sind, und geben uns damit zufrieden. So kommen wir nie in den Genuss tiefer Geschwisterliebe. Vielleicht erwarten wir, dass alle Versammlungen öde sind, und so kommen wir sonntags mit unaufmerksamen Herzen und Köpfen in den Gottesdienst. Es kann sein, dass wir nicht mehr damit rechnen, dass die Geschwister noch wachsen oder sich verändern, und so geben wir uns damit zufrieden, im Kampf gegen die Sünde nicht voranzukommen.

Dementsprechend ist es äußerst wichtig, dass wir zunächst unsere Erwartungen an das biblische Bild der Gemeinde anpassen, wenn wir uns nun auf die Reise dahin begeben, Gottes Gemeinde zu lieben und in ihr zu leben. Die Gemeinde Gottes ist etwas Herrliches und Wunderbares – etwas, das Gott durch das Evangelium geschaffen hat. Aber sie ist eben auch ein Ort des Ringens und der Sünde. Diese beiden Wahrheiten müssen wir stets vor Augen haben, um in unseren Gemeinden gut leben zu können.

Die Herrlichkeit der Gemeinde

Wenn man über die Gemeinde nachdenkt, ist die Apostelgeschichte oft die erste Anlaufstelle, weil sie die Geschichte von der Entstehung der neutestamentlichen Gemeinde erzählt.

Die Apostelgeschichte beginnt damit, dass die Apostel, in ein Zimmer verschanzt, darauf warten, dass Jesus den Heiligen Geist sendet. Als der Heilige Geist an Pfingsten dann endlich kommt, beginnt das Zeitalter der von ihm bevollmächtigten neutestamentlichen Gemeinde. An einem einzigen Tag bekehren sich 3000 Menschen. Das Ergebnis ist eine vollkommen neue, lebendige Gemeinschaft von Menschen, die sich täglich der Lehre der Apostel widmen, dem Gebet hingegen sind, sich regelmäßig in ihren Häusern treffen und großzügig ihren Besitz miteinander teilen.

Es ist ein fantastisches Bild. Wenn wir die Apostelgeschichte weiterlesen, wird es umso aufregender, je mehr Menschen sich bekehren. In den ersten Kapiteln erwähnt Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, mehrmals das spektakuläre Wachstum der Gemeinde. Zum Beispiel: „Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet wurden“ (Apg 2,47).³ Dieses Buch ist voll geistlichen Lebens und zeugt anscheinend von täglich neuen Bekehrungen.

3 Siehe auch Apg 2,41; 5,14; 11,24.

Doch nicht nur die Apostelgeschichte zeichnet ein überwältigendes Bild des Gemeindelebens. So beschreibt die Bibel die Mitglieder einer Ortsgemeinde beispielsweise als Glieder des Leibes Christi:

Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander.

(Röm 12,4-5)

Diese tiefe Einheit herrscht nicht nur zwischen den Gliedern, sondern vor allen Dingen zwischen ihnen und Gott, durch Jesus. So werden die Glieder der Gemeinde in Ephesus als die „Heiligen und an Christus Jesus Gläubigen“ bezeichnet (Eph 1,1). Die Ortsgemeinde in Korinth war eine Gemeinschaft von Menschen, die in alle möglichen Sünden verstrickt gewesen, mittlerweile aber gereinigt, abgesondert und mit Gott versöhnt waren. Der Apostel Paulus beschreibt ihren neuen Zustand wie folgt:

Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Weichlinge noch mit Männern Schlafende noch Diebe noch Habsüchtige noch Trunkenbolde noch Lasterer noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

(1Kor 6,9-11)

Die Gemeinde in Korinth wird auch als Gottes heiliger „Tempel“ beschrieben – der Ort, an dem Gott durch seinen Geist wohnen und seinen Kindern begegnen möchte:

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. (1Kor 3,16-17)

Die Gemeinde in Thessalonich war eine Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe:

Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten und unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. (1Thes 1,2-3)

Sie war außerdem eine Gemeinschaft eifriger und kraftvoller Zeugen:

Denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit. ... sodass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen, sodass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen. (1Thes 1,5,7-8)

Die neutestamentliche Sicht auf das Gemeindeleben ist außergewöhnlich. Die Gemeinden sind Gemeinschaften von Menschen, die einmal Sünder waren, nun aber durch Christi Blut gerechtfertigt und durch den Heiligen Geist eingewaschen sind. Gemeinsam sind sie der Ort, an dem Gott wohnt: Gottes heiliges Volk, Gottes kostbares Eigentum – Menschen, die zu

Gott gehören. Die Gemeinden sind lebendige Gemeinschaften, in denen die tiefen Wahrheiten des Evangeliums fortwährend verinnerlicht werden. Sie sind Gemeinschaften des reichhaltigen und anhaltenden Gebets, liebevoller Beziehungen, des Teilens und der Großzügigkeit. Sie sind Gemeinschaften des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Sie sind Gemeinschaften, deren Zahl zunimmt. Sie sind Gemeinschaften, wo die Kraft und die Gewissheit des Evangeliums zur Geltung kommen. Sie sind Gemeinschaften mit freudigem und treuem Zeugnis.

Wir setzen zu Recht große Hoffnungen in unsere Gemeinden. Doch tragischerweise gestalten sich unsere Hoffnungen oft viel profaner als die in der Bibel. Oft hoffen wir auf zweitrangige Dinge: gute Musik, einen kurzen Gottesdienst, elegante Moderation, geeignete Räume für die Krabbelgruppe oder ein attraktives Kinderprogramm. Dabei *streben* wir nicht nur nach diesen zweitrangigen Dingen – wenn wir sie nicht erreichen, ist das für uns ein unerträglicher *Verlust*. Wir schämen uns für schlechte PowerPoint-Folien oder uncoole Musik, während es uns kaum auffällt, wenn wir in der Gemeinschaft der Liebe, der Gnade, der Anbetung und der Freude an Gott versagen.

Der erste Schritt dahin, als Gottes Gemeinde zu leben, besteht also darin, Gottes Sicht auf die Herrlichkeit der Gemeinde zurückzugewinnen. Denn wenn unsere Herzen von Gottes Sicht auf die Gemeinde im Neuen Testament befeuert werden, richtet sich unsere Hoffnung auf höhere, größere Dinge. Man kann die schlechteste Musik der Welt, kein Kinderprogramm oder ein kaltes Gebäude ohne Fenster und Heizung haben. Doch wenn man eine Gruppe von aus Gnade erretteten Sündern hat – von Gott bewohnt, durch seine Gnade befähigt, mit Liebe erfüllt, ausdauernd im Gebet, überfließend vor Großzügigkeit und dem Evangelium hingegeben –, dann hat man alles, was man braucht oder worauf man je hoffen könnte.

Der Kampf der Gemeinde

Gottes herrliche Sicht auf die Gemeinde ist jedoch nur ein Teil des Bildes. Wenn wir nur Abschnitte wie die oben zitierten vor Augen haben, wird uns das ein Zerrbild der Gemeinde vermitteln. Tatsächlich vermittelt uns die Bibel ein wesentlich komplexeres Bild des Gemeindelebens.

Während sich zum Beispiel in Apostelgeschichte 2 an Pfingsten 3000 Menschen bekehren, werden Petrus und Johannes zwei Kapitel später ins Gefängnis geworfen und vor die Behörden gezerrt. In Apostelgeschichte 5 lügen Hananias und Saphira die Gemeindeleiter in Bezug auf ihre Spende an und werden von Gott erschlagen. In Apostelgeschichte 6 kommt es zu erheblichen Streitigkeiten über die Verteilung der Lebensmittel, die benötigt werden. Die Gemeinde, die herrlich und vereint sein sollte, leidet bereits und weist Anzeichen für Spaltung auf.

Dieses Muster von unglaublichem Erfolg und schweren Kämpfen zieht sich durch das gesamte Neue Testament. Im 2. Timotheusbrief erklärt Paulus, dass zu Timotheus' Gemeinde sowohl wahre als auch falsche Gläubige gehören:

*In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene
und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene,
und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.
(2Tim 2,20)*

Mit dem „großen Haus“ bezeichnet Paulus Timotheus' Gemeinde. In ihr sind dem Apostel zufolge Gefäße „zur Ehre“ und solche „zur Unehre“ – also Gefäße, die man für ein besonderes Essen verwendet, und diejenigen, mit denen man die Toilette putzt. Timotheus' Gemeinde ist eine Mischung aus Gutem und Schlechtem, aus Nützlichem und Nutzlosem, aus Reinem und Unreinem. So gibt es in dieser Gemeinde zum Beispiel Leute, die

Irrlehren verbreiten und den Glauben der anderen untergraben. Ihre Lügen sind wie ein Geschwür – sie breiten sich immer weiter aus, und so sterben immer größere Teile der Gemeinde ab und müssen abgeschnitten werden (2Tim 2,16-18).

Ähnliches lesen wir im Judasbrief: Ursprünglich wollte Judas der Empfänger-Gemeinde Positives schreiben. Doch dann musste er einen anderen Ton anschlagen, weil es dort so viele moralische und ethische Probleme gab. Er schreibt:

Geliebte, da ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den ein für alle Mal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Denn gewisse Menschen haben sich heimlich eingeschlichen, die längst zu diesem Gericht vorher aufgezeichnet sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 3-4)

Als Paulus der Gemeinde in Korinth schrieb, wurde sie beschädigt durch Spaltungen und Kirchenpolitik (1Kor 1,10-13), sexuelle Unmoral (5,1-2), Rechtsstreit (6,1-8), Götzendienst (10,14-22) sowie Gier und Egoismus (11,17-22). Die Sendschreiben in der Offenbarung richten sich unter anderem an eine Gemeinde, die ihre Liebe zu Jesus verloren hat (Offb 2,4), eine Gemeinde, die in Götzendienst und sexuelle Unmoral verwickelt war (2,14), eine Gemeinde, die sich an einer Art religiöser Prostitution beteiligte (2,20), eine Gemeinde, die geistlich tot war (3,1), und eine Gemeinde, die lauwarm war (3,15). Außerdem erwähnt das Neue Testament Gemeinden, die Gefahr liefen, dem Evangelium untreu zu werden (Gal 1) oder die Gottheit Jesu abzulehnen (1. Johannesbrief) oder die Reichen zu bevorzugen und die Armen außer Acht zu lassen (Jak 2,1-13).

Wenn wir über die Gemeinde nachdenken, besteht einer unserer größten Fehler in der Erwartung, dass sie *vollkommen* sein muss. Wir lesen im Neuen Testament viele wunderbare und erstaunliche Aussagen über verschiedene Gemeinden, wobei all die kritischen Abschnitte über die Realität in so mancher Gemeinde schnell in Vergessenheit geraten. Folglich sind wir überrascht, dass das Gemeindeleben schwierig sein kann. Wir wundern uns über Kämpfe oder Sünde oder Schwachheit. Doch Gott hat nie versprochen, dass seine Gemeinde vor Jesu Wiederkunft vollkommen sein wird. Vielmehr legt das Neue Testament nahe, dass die Gemeinde immer vermischt sein und Gefahr laufen wird, fremdbestimmt zu werden.⁴ Auf dieser Erde ist die Gemeinde vereint und doch gespalten, heilig und doch voller Sünder, universal und doch in Grabenkämpfe verwickelt, treu und doch manchmal ketzerisch.

Das bedeutet nicht, dass wir Sünde in der Gemeinde gleichgültig oder nachlässig gegenüberstehen sollen. Ganz und gar nicht. Paulus ermutigte Timotheus, hart für die Reinheit der Gemeinde zu arbeiten. Er sollte der Sünde fliehen, seine Gegner geduldig unterweisen und nichts mit den Gott- und Sittenlosen zu tun haben, die ihr Christsein nur vortäuschten (2Tim 2,16.22-26; 3,1-5). Das Motiv hinter Paulus' Briefen an die Korinther und hinter Judas' Brief war jeweils, dass die Gemeinde – nicht nur die Leiter, sondern jedes Mitglied – ermutigt werden sollte, die Reinheit ihrer Gemeinde ernst zu nehmen und für sie zu kämpfen.

Ja, das Evangelium von Jesus Christus ist zwar eine Botschaft des Friedens, doch die Gemeinde ist die Frontlinie auf dem Schlachtfeld zwischen Christus und dem Reich Satans. Die Gemeinde ist kein Ort des Friedens auf Erden, sondern die

4 Diese Wahrheit drängte sich mir regelrecht auf, als ich zum ersten Mal den folgenden Vortrag von Peter Adam hörte: „The Making of a Man of God (Part 1)“, *The Gospel Coalition*, 14. März 2009, abgerufen am 20.10.2025 (<https://www.thegospelcoalition.org/sermon/making-of-a-man-of-god-part-1/>).

Frontlinie im Kampf „gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt“ (Eph 6,12).

Die Gemeinde *ist* herrlich, und sie *wird* herrlich *sein*. Doch uns muss auch bewusst sein, dass das Leben in ihr in dieser Zeit und Welt immer auch ein *Kampf* sein wird.

Leben in der Zwischenzeit

Doch wie leben wir inmitten dieses Kampfes richtig? Bei dieser Frage ist ein Abschnitt sehr hilfreich, in dem Paulus Gottes große Vision für seine Gemeinde darlegt.⁵ Er schreibt an die Gemeinde in Ephesus:

Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war; damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben wird, nach dem ewigen Vorsatz, den er verwirklicht hat in Christus Jesus, unserem Herrn.
(Eph 3,8-11)

Paulus erklärt, dass es Gottes Absicht ist, seine Weisheit in der Himmelswelt bekannt zu machen. Und – so unglaublich das

⁵ Auch bei diesem Punkt habe ich Peter Adams Vortragsreihe viel zu verdanken. Dabei fand ich seinen zweiten Vortrag besonders hilfreich: „The Making of a Man of God (Part 2)“, *The Gospel Coalition*, 14. März 2009, abgerufen am 20.10.2025 (<https://www.thegospelcoalition.org/sermon/making-of-a-man-of-god-part-2/>).

auch erscheinen mag – er sagt, dass Gott das *durch die Gemeinde* erreichen möchte. Indem er sich ein Volk aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation errettet hat, es mit sich und miteinander versöhnt und zu einem Tempel erbaut hat, in dem Gott wohnt (Eph 2,19-22), offenbart Gott den Mächten und Gewalten in der Himmelswelt und auch der Welt zu allen Generationen seine Herrlichkeit (3,21). Die Gemeinde, die Paulus im Sinn hat, ist die Gemeinde *aller Gläubigen zu allen Zeiten und an allen Orten*.⁶ Doch sie hat konkrete Auswirkungen auf die Epheser und ihre Ortsgemeinde. Gottes Pläne und Absichten sind so wunderbar, sagt Paulus, dass sie die Epheser davon abhalten sollen, sich durch Paulus' Leiden entmutigen zu lassen: „Deshalb bitte ich, nicht mutlos zu werden durch meine Bedrängnisse für euch, die eure Ehre sind“ (3,13).⁷

Die erste Antwort, wie wir inmitten des Kampfes leben sollen, lautet also: Wir erinnern uns an Gottes großen Plan, seine Weisheit durch die Gemeinde bekannt zu machen – dadurch, dass er sich ein Volk zum Eigentum sammelt.

Die zweite Antwort lautet: Wir beten dafür, dass Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde offenbar wird. Paulus schreibt weiter:

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben

6 Im nächsten Kapitel werden wir noch mehr darüber nachdenken, wie das Wort „Gemeinde“ im Neuen Testament gebraucht wird.

7 Ja, Paulus' Leid bringt den Ephesern Ehre – seine Leiden sind „eure Ehre“. Durch sein Leiden um ihretwillen schlägt das Evangelium immer mehr Wurzeln in ihrem Leben, und so werden sie „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ in das Bild Christi verwandelt (2Kor 3,18).

in euren Herzen wohnt und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes. Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
(Eph 3,14-21)

Paulus betet für etwas, das wir nicht immer so klar erkennen, wie wir sollten: dass Gott verherrlicht wird „in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin“ (V. 21). Seine Vision umfasst also sowohl die weltweite und zeitübergreifende Gemeinde als auch die Ortsgemeinde in Ephesus, die nur ein kleiner Teil dieser größeren „Gemeinde“ ist.

Dennoch scheinen unsere Ortsgemeinden, genauso wie die Gemeinde Gottes auf der ganzen Welt, so oft Lichtjahre von diesem biblischen Ideal entfernt zu sein. Sie sind von Skandalen überschattet und werden von den Medien schlechtgemacht. Sie sind zerrissen durch Spaltungen, manchmal wegen Uneinigkeit in Bezug auf wichtige Wahrheiten, manchmal wegen unwichtiger Dinge wie der Farbe der Stühle. Trotzdem gibt es immer wieder Momente, in denen wir Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde sehen. Am deutlichsten erkennen wir sie, wenn die Glieder einer Gemeinde Gott wahrhaftig lieben und sich an ihm erfreuen. Wir beobachten sie, wenn die Glieder einander lieben, wenn sie an Freuden und Tränen Anteil nehmen, wenn sie sich umeinander kümmern und dafür Zeit und Geld einsetzen und wenn sie unter Gebet Gottes Wahrheit in Liebe einander zusprechen, um einander zu erbauen.

Was macht Paulus also? Er betet. Er geht auf die Knie und betet dafür, dass Menschen durch den Geist gestärkt werden, dass Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnt, damit sie „in Liebe gewurzelt und gegründet ... zur ganzen Fülle Gottes“ erfüllt werden. Nur wenn wir bis zum Rand mit der ganzen mächtigen, gnädigen und verwandelnden Gegenwart Gottes erfüllt sind, wird Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde offenbar werden. Wichtig dabei: Obwohl es Gottes Vision ist, dass seine Herrlichkeit in der Gemeinde „auf alle Geschlechter hin“ demonstriert wird, unterstützt Paulus die Verwirklichung dieses großen Herrlichkeitsprojektes, indem er zunächst für die Epheser in ihrer Ortsgemeinde betet. So unglaublich es auch klingen mag: Die Entfaltung der Herrlichkeit Gottes fängt in unseren kleinen Gemeinden an.

Dieses Gebet ist wahrhaft verblüffend! Wenn es nicht in der Bibel stünde, würden wir uns vielleicht gar nicht trauen, so zu beten. Trotzdem vermute ich, dass viele von uns nicht so beten. Wir betrachten die Gemeinde – entweder unsere eigene oder die universale –, und anstatt auf die Knie zu gehen und zu beten, dass wir mit der strahlenden Gegenwart Gottes gänzlich erfüllt werden, geben wir einfach auf und glauben, dass die Herrlichkeit Gottes in der Gemeinde unerreichbar bleibt. Oder aber wir tüfteln weiter an unserem Entwicklungsplan für die Gemeinde, ohne jemals fürs Gebet innezuhalten, weil wir vergessen, dass es ein Wunder braucht, damit Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde sichtbar wird: die übernatürliche Kraft des Geistes und eine tiefe Erkenntnis der Liebe Gottes. Wenn wir aber beten, so Paulus, dann ist Gott der, „der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken“ (V. 20).

Es ist eine hilf- und erkenntnisreiche Übung, einmal darüber nachzudenken, wofür du betest oder was du dir von Gott für deine Gemeinde wünschst. Ja, viele von uns bitten Gott wahrscheinlich nie (oder selten) um irgendetwas in Bezug auf unsere

Gemeinden. Selbst wenn wir es tun, geschieht es oft für uns selbst, unsere Freunde oder die Notleidenden.

Doch wenn du für *deine Gemeinde* beten würdest – worum würdest du Gott bitten?

Vielleicht bittest du Gott um eine Gemeinde mit moderner Musik – oder mit alter Musik, je nachdem, was dein Geschmack ist –, oder du betest für einen erstklassigen Kindergottesdienst bzw. ein entsprechendes Jugendprogramm oder für ein auffälliges neues Schild oder für eine Website, die die Gemeinde lebendiger erscheinen lässt. Vielleicht wünschst du dir ein neues Foyer, eine neue Raumgestaltung, eine neue Kanzel, neue Stühle oder ein Mini-Café. Doch, um ehrlich zu sein: Wenn das die Grenzen unserer Gebete oder unserer Träume für unsere Gemeinde sind, dann sind sie beschämend klein.

Gott sagt, dass er durch die Gemeinde so viel mehr tun will als das. Sein Plan besteht darin, den Mächten und Gewalten in der Himmelswelt durch die Gemeinde seine Weisheit zu zeigen – indem er aus Sündern Heilige und aus Feinden Freunde macht und sie zur ganzen Fülle Gottes erfüllt.



Was ist die Gemeinde?

Was ist die Gemeinde? Wenn wir uns mit dieser Frage in einem Raum voller Christen umhören würden, würden wir wahrscheinlich viele verschiedene Ansichten darüber hören, was *die* oder *eine* Gemeinde ist bzw. sein sollte. Das Problem ist, dass unsere Gedanken dazu mehr von unterbewussten Wünschen oder von der uns umgebenden Kultur (einschließlich der christlichen Kultur) geprägt sind als davon, was *die Bibel* über Gemeinde sagt. Doch in erster Linie ist es nicht wichtig, was *wir* über die Gemeinde denken, sondern was *Gott* über sie denkt.

Die Bibel sagt sehr viele Dinge über die Gemeinde. Der Neutestamentler Paul Minear beispielsweise hat im Neuen Testament 96 Illustrationen für die Gemeinde entdeckt. Dazu gehören Bilder wie ein Leib, ein Weinstock oder die Säule und Grundfeste der Wahrheit.⁸ 96 mag etwas optimistisch sein, doch die Bibel vermittelt eindeutig verschiedenste Aspekte der Gemeinde durch Bilder.

Auch wenn man also viel über die Gemeinde sagen könnte, gibt es doch einige zentrale Konzepte, die an mehreren Stellen im Neuen Testament vorkommen und das Herz der Gemeinde ansprechen. Wir werden uns gleich noch einen Abschnitt ansehen,

8 P. S. Minear: *Images of the Church in the New Testament*, The New Testament Library. Westminster John Knox Press 2004.